

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Pfeifertag**

**Schillings, Max  
Sporck, Ferdinand**

**Berlin, [1899]**

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-84753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84753)

## Erster Aufzug.

Der „Herrengarten“ vor dem Stadthore mit Bäumen bepflanzt und mit eingepflöckten Tischen und Bänken versehen.

Von vorne rechts zur Seite ziehen sich eine niedere Mauerbrüstung (Vorwall) und hinter dieser, durch einen schmalen Graben getrennt der Stadtwall nach dem Mittelgrunde der Bühne zu, von wo sie wieder nach rechts abzubiegen scheinen; in dieser Ecke der Stadthurm mit Thor, Zugbrücke und praktischem Umgange. Ganz im Vordergrunde rechts die Standbude eines Krämers. Links im Vordergrunde etwas erhöht (gleichsam auf den Ausläufern eines Hügel) das wappengeschmückte Thor des Walleß der Burg Rappoltstein (die auf dem Hügel anzunehmen ist). Im Hintergrunde links, von wo eine ansteigende Straße auf das Stadthor zu läuft, eine Ehrenpforte, mit Fichtenreisig geschmückt. Auf dem Prospekt Weingelände, darüber Wald, der bis zu den drei fast nebeneinander liegenden burggekrönten Bergtegeln sich erhebt.

(Rechts und links vom Zuschauer aus.)

Der Vorhang theilt sich. Morgengrauen. Auf dem Umgange des Thurmes sieht man bei Fadellichte unbestimmte Gestalten sich hin- und herbewegen. Zugleich wird von dorthier, wie in verwehten Klängen das Anblasen des Tages mit einem Festgruße vernommen. Sobald dieser beendet und die Lichter verlöscht sind, hört man in der Entfernung von der Ehrenpforte her einen Wirbel auf der Kesseltrommel schlagen und zwei Schwegelpfeifen ertönen.

### 1. Scene.

Surgand. Joerg und Jost.

**Joerg** und **Jost** (zum Trommelwirbel).

Gönnt uns Pfeifern das Botenbrod!  
Wir sagen Euch an das Fürgebod,  
Mit Schwegelgepfeif und Trommelschlag,  
Zum Rappoltweiler Pfeifertag.

Surgand ist unter der Ehrenpforte auf einem starken Lastpferde erschienen, an dessen hohem Turniersattel zwei Kesseltrommeln angebracht sind, von denen lange Fächer herabhängen. Ein brennender Fackelstab ist an einem Steigbügel befestigt. Zwei Knaben: Jost und Joerg, führen das Pferd an langen Zügeln. Alle drei sind im Feischmud: Eichenkränze auf dem Haupte. Die Zugbrücke des Stadthores wird herabgelassen.

**Surgand** (zum Schwegelgepeif).

Thut auf das Thor! Wir zahlen Euch voll

Den Spielmanns-Zoll,  
Den jeglich fahrend Mann,  
Der ein Handspiel treiben kann,  
Verbunden ist zu thun,  
Zu dienen und zu geben:  
Ein Scheffel Haber und beineben  
Ein habersfettes Huhn.

**Joerg** und **Jost** (zum Trommelwirbel).

Als ehrliche Leute zieh'n wir einher,  
Geschmückt mit dem Bildniß der Jungfrau hehr,  
Die gnädig uns bescheeren mag  
Heut' festlich frohen Pfeifertag.

**Surgand** (zum Schwegelgepeif).

Setz horcht auf des Spielmanns Schmerz und Scherz!  
Er ist des Landes Edelherz;  
Aus seinem Spruch, aus seinem Sang  
Erlöst Ihr, was die Glocke klang.

Sie sind durch das Thor in die Stadt gezogen. Tagesanbruch mit allmählich zunehmender Helligkeit.

Sogleich nach dem Fürgebote werden erst vereinzelt, dann häufiger, von verschiedenen Tonwerkzeugen mannigfache Klänge laut, die anfänglich wie Erkennungszeichen und Vorspiele sich anhören, und schließlich, nachdem die Scene von einer Schaar von Spielteuten beiderlei Geschlechtes bevölkert ist, in ein buntes Tongewirre übergehen. — Die Pfeiferfrauen tragen kleine, weiße Fächchen, Rotten, Lyren, Drehlethern, Harfen, die Pfeifer ihre Handspiele auf dem Rücken und im Wams, die Kniegeigen in Schärpen und Wehrgehängen u. s. w. Einige tragen buntbemalte, mit Bändern versehene Wachskerzen, alle um den Hals an einer Kette die Münze der Schutzpatrouin. — Das Tongewirre steigert sich, als der Pfeiferrath unter Vortritt Jost's aus dem Stadthore geschritten kommt. Erst als dieser zur Linken greift und in einen, von einigen jungen Pfeifern geblasenen Trompetenstoß auffällig einstimmt, hört der Lärm allmählich auf.

## 2. Scene.

Pfeifer und Pfeiferrath.

### Jockel

(ein wohlgenährter, schwerfälliger Greis, mit steiffeierlicher Haltung, rothem verschossenen Königsmantel, Kronenhut und Scepter, oft lassender Sprache und greinend).

Ruhe! Sacht und leise!

Wollt Ihr mit der Katzenweise,

Dem wüsten Vogelschrecken,

Den mächtigen Herrn aus dem Schläfe wecken?

(da noch einige zu spielen versuchen)

Stilleschweigen!

Die Ohren neigen;

Dem den Jüngern und den Jungen

Und allen, die 's noch nicht vernommen,

Sei nun vorgesungen:

Wie Rappoltstein — zum Pfeiferlehn gekommen.

### Surgand

(entrollt das Pfeiferbanner, worauf das Gnadenbild der Jungfrau eingestickt ist. Hierauf beginnt er kräftig):

Herr Egenalf von Rappoltstein

Ritt in den lenzgrünen Forst hinein,

Den Waldpfeifern zu lauschen,

Wo mannigfach

Im Blüthenschöß

Und Zweiggerant

Die Einen schon die Andern riefen. —

Da schrickt sein Roß

Am Dusenbach,

Wie mag der tosen und rauschen!

Es stürzt mit ihm den Felsenhang

Sinab in Thales Tiefen.

(Bewegung unter den Pfeifern. Erste volle Morgenröthe.)

Jockel (schlägt einigen Pfeiferjungen die Mützen vom Kopfe).

Surgand (zu den Jungen).

Die Gottesmutter ehrt!

Durch ihre Gnad' blieb unversehrt

Herr Egenalf mitsammt dem Pferd.

(Er wendet sich wieder den Andern zu.)

Der Ritter zu der Gnaden Dank,

Daß er der Jungfrau Hülfe fand,

Den allverehmten Pfeiferstand  
Befreit er hold von Spott und Schand':  
Zur Bräderschaft er sie verband  
Und weihte sie mit Dach und Fach  
Der lieben Frau von Dusenbach.

(Feierlich, gewichtig.)

Für dieses fromme Eifern  
Ward die Schirmherrlichkeit  
Aller fahrenden Spielmannsleut',  
Insonderheit  
Des Elsaß Pfeifern  
Als ein König vorzusteh'n,  
Bom Kaiser ihm und Reich zu Lehn.

**Pfeifer.**

Preis dem Ritter Egenalf,  
Der uns zu Ehr' und Eigen half!

**Jockel** (auf sich weisend).

Auch ward — vergeßt das nicht zuletzt —  
Ein Unterpfeiferkönig eingesetzt.

**Pfeifer** (wenden sich gleichgültig ab).

**Jockel** (als sei ihm gehuldigt worden).

Schon gut! Zu viel!  
Nun wallt hinauf zur Kapelle,  
Dann kehrt hierher zur Stelle,  
Zur Huldbigung mit Red' und Spiel!

**Pfeifer.**

Auf, Gesang! Auf, Saitenklang!  
Un'rer lieben Frau zu Preis und Dank!  
(Surgand hat Foerg und Fost die Fahne übergeben, sie und  
die Pfeifer gehen lebhaft durch die Ehrenpforte paarweise ab.)

**3. Scene.**

Jockel. Weihdampf. Surgand. Henselin.

**Jockel**

(winkt dem Krämer, der inzwischen eine neben dem Stadthore be-  
findliche Standbude geöffnet hat und der später eine Kanne Wein  
mit Bechern auf einen Tisch rechts im Vordergrund stellt, an dem  
alle Bier nach und nach sich niederlassen.)

**Weihdampf** (mit der Hand über den Augen, ausblickend).

Den Pfeifertag, den hohen,  
Scheint Wetterumschlag zu bedrohen.

**Henselin.**

Ueber den „drei Eyen“  
Rauchen schon die Wetterherzen!

**Weihdampf** (süßlich, salbungsvoll zu Jockel).

D'rum, Freund Jockel! Eröffnet Euch!  
Sagt, wie denkt Ihr heute  
Vom Königreich  
Fahrender Leute?

**Henselin.**

Werdet Ihr fürder das Scepter führen?

**Surgand.**

Wird man neu uns zu Rätthen küren?

**Weihdampf.**

Oder gilt es zu wandern?

**Jockel** (bleibt stehen und sieht ihn wie über die Brille an).

Wißt Ihr wen andern?  
Wer sollte das sein?

**Weihdampf.**

Nun, Belten-Stacher,  
Der Maria-Laacher,  
Der kühne Pfeifer vom Rhein?

**Jockel** (wie oben).

Ihr seid wohl märchenfroh!

**Henselin.**

Oder Rasbert, sein Freund, von Gott weiß wo!

**Jockel** (wie oben).

Ob Ihr mich neckt?

**Weihdampf.**

Beide in hohen Gnaden steh'n!  
Sind zu „Berichtigern“ ausers'eh'n.  
(Leise, vorgebeugt.)

\*

Nur seit ich Herrn Kappolt den Argwohn geweckt,  
Daß Welten mit Herzland zusammensteckt,  
Hat er ihm das Haus verwiesen,  
Darin er als Lehrer sein Wesen getrieben,  
Doch erreicht er's schlau und gerieben,  
Daß ihn und Kasbert man mußte fiesen,  
Zu bereisen das Land,  
Um über den Stand  
Der Pfeifer und ihr Leben  
Bei dem Pfeifergericht Bericht zu geben.

**Henselin.**

Wollt Ihr dies leiden?  
Seid Ihr gewiß?  
Man muß die Pfeifen schneiden  
So lang' man im Rohre sitzt.

**Zockel**

(selbstgefällig schnunzelnd, indem er zu den Andern sich an den Tisch setzt).

Vom Pfeiferzoll wollen Beide nichts wissen,  
Den mag um Nichts der Lehnsherr wissen,  
Und so bleibt trotz Welten und Walten  
Alles wieder beim Alten!

**Henselin.**

Sehr wohl! Doch wie steht's mit dem Zoll?  
Ward heuer die Habertruh' recht voll?

**Zockel.**

Der Gilde Truh' ist noch nie überflossen,  
Der Lehnsherr hat immer noch zugeschossen!  
Das wird er auch heute gnädig thun, —  
Ließ es ihn doch nimmer ruh'n,  
Was vormals er in bösem Wahn  
In Ruhmland, dem einz'gen Sohn, gethan.  
Dem dünkte dereinst als hochmögender Herr  
Ob den Pfeifern thronen zu wenig Ehr',  
Wollt' selber mit ihnen schaffen und streben,  
Die Lässigen durch sein Beispiel heben.  
So rannte in blindem Uebereifer  
Der Jungherr selber unter die Pfeifer.  
Das hat den Vater in Harnisch gebracht:

Den einzigen Sohn that er in Acht! —  
Seit Jahren kam von ihm keine Kunde,  
Er ging wohl zu Grunde!  
Uns bracht' es nicht Schaden.  
Wir dürfen in Rappolt's Gunst uns baden;  
Denn was am Sohne er Böses that,  
Vergilt er mit Gutem uns früh und spat.

**Heufelin.**

(Mit der Gebärde des Geldzählens.)

Ja, des verlornen Sohnes wegen  
Spendet den Pfeifern er reichen Segen!  
(Die Pfeifer stimmen ihr Wallfahrtslied an, das man von fernher  
vernimmt.)

**Jockel** (erschrocken).

Wie schnell die wallen!

**Weihdampf.**

Laßt uns hinterdrein,  
Das Sprüchlein mit zu lassen.

**Jockel** (indem er gleich den Uebrigen sein Glas leert).  
Uns muß heut' alles zum Besten gedeih'n!  
Helft Ihr mir vor allen Dingen  
Welten und Rasbert niederringen —

**Weihdampf. Surgand. Heufelin.**

So bleiben alle wir insgesammt  
Und nach wie vor —

**Jockel.**

in Würd' und Amt.

(Sie klopfen Jockel befriedigt auf die Schulter und gehen mit ihm  
durch die Ehrenpforte ab. Der Krämer räumt die Becher weg.  
Voller Strahlenglanz der Frühmorgensonne, von der die rothen  
Föhrenstämme der bewaldeten Bergfegeln widerleuchten. Das Thor  
des Burgwalles wird geöffnet.)

**Pfeifer** (aus weiter Ferne hörbar).

Gepriesen sei viel tausendfach,  
Du liebe Frau von Dusenbach.  
Nimm Deiner frommen Gilde  
Schlichtes Lied zu Dank,  
Deiner Sanftmuth, Deiner Milde  
Einen leisen Widerklang.

#### 4. Scene.

Rappoltstein. Herzland.

Rappoltstein und Herzland sind unter dem Thore des Burgwalles erschienen, Herzland auf Rappoltstein's Schulter gelehnt. Sie laufen, in die Gegend blickend, dem Wallfahrtsliede.

**Rappoltstein.**

Ihr Guten! Wie ist es doch geglückt,  
Euch meines Stammes Pflegekindern  
Das Joch, das Euch so tief gedrückt,  
Zu wandeln und zu lindern.  
Wie hast Du Dich so stolz geweitet,  
Du wunderlicher Menschenschlag!  
Von den Höh'n des Rappoltsteines  
Bis zum Meer, wohin des Rheines  
Woge gleitet!  
Und heute ist Dein Freundtag!  
Im Sonnenaufgangsstrahl  
Prangt zu Ehren Dir das Thal!  
Du wallst unter meinem Schilde  
Durch glanzzerhellte Lu'  
Zum gnadenreichen Bilde  
Un'rer lieben Frau.

**Herzland** (sehr zart und anmuthig).

Wie heiter, wie gut bist heut' Du zu schau'n!  
Wohl dürfen da sich ohne Zagen  
Die Pfeifer vor Dein Antlitz wagen,  
Die Dir in aller Noth vertrau'n.

**Rappoltstein**

(läßt sich auf einer Bank nieder und nimmt Herzland auf seinen Schooß).

Wer hätt' es je gedacht,  
Daß solche Macht  
Sie über uns gewönnen?  
Auf meiner Liebe zu den Schaaren  
Neidlos selbst Dein Auge ruht!

**Herzland.**

Sollt' Deine Lieb' ich ihnen mißgönnen?  
Kommt sie doch Belten auch zu gut  
Und meinem armen Bruder Ruhmland!

**Rappoltstein** (ernst).

Schweig' von den Undankbaren!  
Der Sohn brachte mir Noth und Schand',  
Mit Recht hab' ich von ihm mich gewandt!  
Nach Väter Art als erhabener König  
Die Pfeifer zu schützen schien ihm zu wenig,  
Ist selber unter die Spielleut' gelaufen!

(Zimmer ärgerlicher.)

Und Belten redet das Wort dem Hausen,  
Der hochmuthsvoll, des Starrsinns Knecht,  
Mir wehren will den Zoll,  
Durch den doch Freiheit und Recht  
Der Pfeifer erkaufen soll.

(Da Herzland aufgestanden, sich mäßigend.)

Wohl Deinen Bitten mocht' ich nicht wehren,  
Als Berichtiger ins Land  
Hab' ich Belten entsandt;  
Doch wehe ihm — wird er nicht bald sich belehren!

**Herzland.**

Wie magst Du Dich so zürnend stellen,  
Wo laut Dein Herz für Beide doch spricht?  
Du liebst ja Belten, den muntern Gesellen,  
Drum thu' ich wie Du, und zürnst Du nicht —

**Rappoltstein.**

Nun — wie dann?

**Herzland.**

Dann wünscht' ich Belten — mir zum Mann!

**Rappoltstein.**

Auch das noch, welche Dreistigkeit!  
(Er ist unwirsch aufgestanden und kommt mehr nach vorne rechts,  
Herzland folgt ihm.)

**Herzland.**

Was Wunder, wenn ich ihm zugethan?  
Ach alle Spielmanns-Seligkeit  
Sang er süß mir in die Seele.  
Nun willst Du nicht, daß ich ihn wähle,  
Den ich von Dir zum Lehrer empfahn?

**Rappoltstein** (schlägt sich vor den Kopf).

Ich kannte die Gefährlichkeit!  
Den Dreisten, der nichts ist und nichts kann,  
Den Spielmann wünschst Du Dir zum Mann!  
So zahlen mir meiner Gnaden Lohn  
Die Pfeifer: sie rauben mir Tochter und Sohn!

**Herzland.**

Dein Schelten, Vater, ist mißgethan,  
Von Herzen ist Velten ein Edelmann.  
Und flieh'n auch die Menschen den Spielmann behende,  
So bald sein Scherz zu Ende,  
Gäh' ich doch stets ihm Treugeleite,  
In Glück und Noth  
In alle Weite!

**Rappoltstein** (erschreckt).

Wohin?

**Herzland.**

Dahin —  
Und anderswo — überallhin!  
Auch — in den Tod!  
(Sie setzt sich unwillig auf eine Bank.)

## 5. Scene.

Vorige. Alheit.

**Alheit**

(vom Thore des Burgwalles aus, wo sie, vom Streite angezogen,  
erschieden ist).

Oh! Welch' krauser Sinn!

**Rappoltstein**

(zu Alheit, die inzwischen herbeigelaufen ist).

Gottlob! Mein Alterstrost,  
Der mich nicht wie Du erboßt!  
Zum Lohn, daß ich Dich nahm in's Haus,  
Treibe die Grillen der Freundin aus!

**Alheit**

(bedeckt schalkhaft das Gesicht mit der Hand, dreht sich auf dem  
Absatz um, dann mit sichtbarer Übertreibung).

Brrr! Die Pfeifer sind eine Sündenpest!  
Die nichts in Ruh' und Frieden läßt!

**Rappoltstein.**

Hör' ihr nur zu! Will lieber nun seh'n,  
Ob die Rüstung zum Pfeiserfest —  
Wie ich befohlen — gescheh'n. —  
(Er geht mit großen Schritten erregt durch das Stadthor ab.)

**6. Scene.**

Herzland. Alheit.

**Herzland** (auffspringend).

Und Du kannst noch schelten,  
Kannst noch verklagen!  
Weh' meiner Hoffnung! Weh' meinem Traum!  
Sie müssen zerfließen! —

**Alheit.**

In Seifenschaum!

Ganz recht! Heute kommt Belten  
Und Dein Bruder Ruhmland —  
(Sie schlägt sich auf den Mund.)  
„Pfeifer Rasbert“ wollt' ich sagen.

**Herzland** (freudig bewegt, nachsinnend).

Mein Bruder! — Aus frühen Kindertagen  
Gutsinn' ich mich seiner kaum!  
Der Edle, der sich selbst verbannt',  
Des Vaters Gunst kühn hingegeben  
Als Pfeifer echt und recht zu leben, —  
Der Pflegstatt, Hilfe, Liebe fand  
Bei Euch im rheinischen Heimathland — —

**Alheit** (in's Wort fallend).

— Dem ich mein Herz durst' schenken,  
Er wird zum Guten Alles lenken.

**Herzland.**

Meinst Du? Hat genug mit sich zu thun,  
Wie soll er uns — —

**Alheit** (achselzuckend).

Se nun,  
Wer weiß, was Spielmannskunst vermag?

**Herzland** (forschend).

Wo er nur bleiben mag?

**Alheit** (während sie eine kleine Pfeife ihrem Nieder entnimmt).

Den Nächsten zu lassen in den Gräben,

Dazu bedarf's nicht viel;

Aber ihn aus sich herauszuheben,

Das ist der Künste Ziel!

(Sie pfeift.)

## 7. Scene.

Vorige. Velten. Ruhmland.

(Velten und Ruhmland sind rechts im Hintergrunde aus dem Graben gestiegen. Velten hat ein Ränzchen auf dem Rücken und eine Pfeife im Wams. Ruhmland, der seinen kurzen Vollbart durch einen langen, falschen Spitzbart verstellt hat, um sich unkenntlich zu machen, trägt ein kupfernes, großes Jagdhorn mit grüner Verschnürung. Sie stürmen mit den Mädchen, die ihnen zu Hilfe geeilt sind, in den Vordergrund.)

**Herzland.**

Herzlieb!

**Velten.**

Herzland!

**Ruhmland.**

Alheit!

**Alheit.**

Ruhmland!

**Herzland.**

Hast mein nicht vergessen?

**Velten.**

Das Trinken, das Essen!

Luft und Licht,

Doch Herzlanden nicht!

**Ruhmland** (in Betrachtung Herzlandens versunken).

Sie muß es sein!

So sah darein

Die Mutter mein!

**Herzland** (zu Velten).

Auch Du warst mein Tag —

Und mein Traumgedanke,

Wie dem Zweiggeranke

Der Fruchtbaum im Hag.

**Velten.**

Warst mein Sinnen,  
Warst mein Fühlen,  
Wie dem Tag, dem schwülen,  
Des Duelles Rinnen!

**Alheit** (zu Herzland).

Wend' doch den Blick!

(Zu Ruhmland.)

Bergieb die Launen  
Dem jungen Blut,  
Wenn's Dich nicht sieht!

**Ruhmland** (abwehrend).

Stör' nicht das Glück!  
Wo in holder Gluth die Herzen entbrennen,  
Wie sollt' den Fremdling sie erkennen?  
Mit betendem Staunen  
Seh' ich die Anmut  
Frühlingerblüht!

**Herzland.**

Setzt Einziger eignest Du mir.

**Velten.**

Mein Sehnen trieb mich zu Dir.

**Alheit** (zu Ruhmland).

O Du Holder, des Edelstamm's Hier.

**Herzland** (in die Hände schlagend).

Nun kommst Du mich frei  
„Fahrenden Fußes!“

**Velten.**

Ich fuhr auf dem Rhein  
Mit fliegendem Ruder!

**Alheit** (faßt Herzland beim Arm).

Würdigst den Bruder  
Du keines Grußes? —  
Dort steht er schon lange — —

**Herzland** (in kindlicher Verwirrung).

Wo, Wer?

Der dort im Bart?

**Ruhmland**

(der rasch seinen falschen Bart abgenommen und ihr die Arme entgegenbreitet).

Nein, der!

Grüß Dich Gott, mein Lautergold!

**Herzland** (wirft sich in seine Arme).

Gott sei Dir minnehold!

(Nach einer Pause.)

Dein Weg war weit — nun bist Du wiederkommen.  
O Ruhmland, sag', wird die Heimkehr Dir frommen?

**Ruhmland** (um sich blickend).

Ich athme wieder Heimatluft  
Und aller Groll wird jetzt beschwichtigt.  
Als „Berichtiger“ man uns herberuft:  
Nun sei das Geschick berichtigt!  
(Er legt den Bart wieder an.)

**Herzland** (schüchtern).

Noch nährt der Vater den alten Zorn,  
Auf immer wähnt er Dich verlor'n!

**Velten** (lebhaft einfallend).

Ruhmland durch reinen Sinnes Kraft  
Zum Vaterherzen Bahn sich schafft;  
Herzland mir zu gewinnen,  
Gilt's Spielmannslist erfinden.

**Alheit.**

Was hast Du Schalk eronnen?

**Velten.**

Hört, ob's nicht fein gesponnen?

(Zu Herzland.)

Dein Vater wehrt mir Deine Hand,  
Da zu gering er den Pfeifer fand;  
Doch fänge mein Lob man an Ecken und Enden,  
Von dem Ruhme ließ' er gern sich blenden.  
Was nützt es nun, ob man zuletzt  
Nach meinem seligen Ende mich schätzt?  
Nein: Heut' noch erhasch' ich mir Ruhm im Nu! —  
Hört was ich thu'!

(Schallhaft wichtig, indem er ein Bein über die Tischdecke legt und die Arme verschränkt.)

Bekennen wir uns nicht zum schönen Schein,  
Was sollten wir nicht einmal scheinot sein,  
Um alle im Tod uns erteilten Ehren  
Bei Lebzeit behaglich schon anzuhören?

**Herzland.**

Seht den Schlaufkopf!

**Mheit.**

Die hübsche List!

**Delten.**

Nun ja doch, und Ihr wißt:  
Wenn der Liedermund geschlossen,  
Dann ist erst alles in Thränen zerflossen,  
Dann steigt man aus der Grabesstille  
Empor zur reichsten Ehrenfülle,  
Dann erhebt uns selbst der Fockel  
Auf den stolzen Ehrensockel.  
Kurz, es giebt gegen Lieblosigkeit  
Kein besseres Mittel als Leblosigkeit. —

(Er hat sich auf die Tischplatte hingelegt, jetzt springt er mit  
einem Mal munter auf.)

Ist's nicht lustig, was ich ersann? —

**Herzland.**

Wozu der wunderliche Plan? —  
Gutes bricht von selbst sich Bahn!

**Ruhmland.**

Doch Schlechtes kommt stets früher dran!

Ich sage drum:

Der Einfall ist nicht krumm!

**Mheit** (lebhaft munter).

Wohlan! Ohne Säumen  
Geh's an ein Schmücken,  
Den Feind zu berücken,  
Und fortzuräumen,  
Was immer mag wehren,  
Daß ganz sich gehören  
Zwei echte, zwei wahre,  
Zwei Spielmannspare!

**Velten.**

Auf Mittag denn!

**Ruhmland.**

Bei der Huldigung!

**Herzland.**

Singt da nur klug und fein!

**Velten.**

Dürst ohne Sorge sein,

Da bringen das Rad wir in Schwung!

Herzland und Alheit gehen durch das Burgthor ab. Velten und Ruhmland wollen durch das Stadthor, als ihnen Rappoltstein entgegentritt. Ruhmland geht bewegt, rasch in den Hintergrund. Velten erwartet Rappoltstein.

## 8. Scene.

Velten. Ruhmland. Rappoltstein.

**Rappoltstein** (kommt mit Geleite aus dem Stadthore).

Richtet den Frühtrunk! Und in den Bezelten

Bietet das Mahl! — Ei poß — —

(Er hat Velten erblickt und wollte erfreut auf ihn zugehen, plötzlich besinnt er sich und ist bemüht, eine kühle, steife Haltung einzunehmen.)

Velten!

Ich heiße Dich willkommen!

(Ihn mustern.)

Die Fahrt, auf die ich Dich gesandt,  
Zu erkunden der Pfeiferdinge Stand,

Sie ist Dir, scheint's, bekommen!

(Halb scherzend.)

Nun sag': Hast Du im weiten Land  
Zum Pfeiferzoll Dich doch bekannt?

**Velten.**

Nein, Herr, dem bleib' ich ewig gram,  
Er ist der Pfeifer Schmach und Scham.

**Rappoltstein.**

Noch immer der dreiste Hochhinaus!

(Man hört das Läuten der Kapellenglocke.)

Hörst Du den Laut vom Andachtshaus?

Bedenk': Vom Gottestisch wart Ihr verstoßen,

Der Gnadenborn war Euch verschlossen.  
Man trog Euch Spielteut' um's Menschenrecht,  
Ihr galtet nicht für ehrlich und echt.  
Nun seid nicht mehr Ihr Fluchserben.  
Habt Freiheit und Rechte gleich den Gewerben,  
Dafür zahlt Ihr den Zoll in Ehren.  
Kannst Du es wagen, ihn zu wehren?

**Velten.**

Des Pfeifers Edelart kennt schlecht,  
Wer durch den Zoll ihn beugt zum Knecht.  
(Feierlich.)

Die wir auf heimisch trauten Halben  
Den Hochsitz als Seher und als Stalben  
Mit Heeresfürsten einst geteilt,  
Die — auch vom harten Loos ereilt —  
Wir treu, im Herzen warm gebettet,  
Der heimischen Sage Kleinod gerettet:  
Frei laßt von heut' und ohne Zoll  
uns singen,  
Frei unser Spiel, des Gottes voll,  
erklingen.

**Ruhmland**

(der im Hintergrunde sich aufgehalten, dann von Velten's Worten  
begeistert angelockt, sich genähert hat, unwillkürlich ausrufend):  
Heil ihm!

**Rappoltstein.**

Wer ist zur Stell'?

**Velten** (freudig).

Rasbert, Herr, mein Wegesell'!  
Zum Berichtiger von der Gild' ernannt,  
Zog er mit mir durch's Pfeiferland;  
Ist auch Heilgehilfe sondergleichen,  
Erweckt vom Tod die starrsten Leichen!

**Ruhmland.**

Laß das Scherzen!

(Vor Rappoltstein sich auf das Knie senkend.)

Nehmt Ehrbezeigung — aus vollbewegtem Herzen!

**Rappoltstein.**

Hier meine Hand zum Widergruß!  
(Nachdem ihm Ruhmland sehr bewegt die Hand geküßt.)  
Du bist erregt — heiß ist Dein Kuß!

**Velten.**

Verargt ihm's nicht, er hält ein teures Pfand!  
Ein Pfeiferkind küßt Vaters Hand!

**Rappoltstein** (Ruhmland erhebend).

Geb' Gott, daß ich in Dir den fand,  
Der mir erleicht're meine Bürde  
Dereinst in Unterkönigswürde.  
Das Amt wird nicht recht gepflegt,  
In schwache Hand ist es gelegt:  
Verärgert und vergrämt,  
Von der Jahre Last gelähmt  
Scheint mir oft sein Träger.  
Gilt er bei Euch als treuer Heger?

**Velten** (seufzend und nickend).

Wohl in ein Liedlein lustiglich  
Wußten die Spielleut' ihr Leid zu kleiden:  
„Der Herr der schickt den Sockel aus,  
Der soll ihm den Haber schneiden;  
Der Sockel schneid't den Haber — sich,  
Und kommt nicht damit nach Haus!“

**Rappoltstein.**

Haha, nicht schlecht! Welch' schlaue Beschuldigung!  
Wir werden sehn! Doch nun zur Huldbigung!

**9. Scene.**

Vorige. Herzland. Alheit. Festgäste. Gesinde.  
Volk. Kinder. Der Pfeiferrath. Pfeifer.

Rappoltstein begiebt sich zu dem mittlerweile aufgerichteten Königszelte, in dem ein Tisch mit Stühlen und zwei Ehrenhumpen stehen, zugleich sind davor, etwas seitwärts, sechs kleine Fässer im Kreise aufgestellt worden. Herzland und Alheit haben im Zelte sich eingefunden. Der Garten füllt sich mit Leuten, die aus der Stadt kommen und auf den Bänken Platz nehmen.

Der Stadtwall wird meist von Kindern, das Thor des Burgwalles von Burgbewohnern belebt. Man hört die Pfeifer nah'n mit klingendem Spiel.

**Knaben und Mädchen** (auf dem Walle).

Horch das Singen!  
Horch das Klingen!  
Seht der Pfeifer Wiederkehr!

**Die Mütter.**

Zurück! Ihr fallt noch von der Wehr!

**Die Jugend.**

Sind doch die Pfeiferbrüder!  
Bringen Lieder,  
Bringen Bücher!  
Schwenkt die Tücher,  
Schwenkt die Schleier  
Zur Tagesfeier!  
Bringt entgegen  
Blumenregen,  
Zubelton!  
Ha! Da sind sie schon!

**Alle** (winkend und Blumen streuend).

Sagenfinger!  
Freudenbringer!  
Wundenheiler!  
Preisvertheiler!  
Willkommen  
Mit Trommen  
In Rappoltzweiler!

(Die Pfeiferinnen schwenken während des Einzuges ihre Kleinen,  
weißen Fähnchen hin und her.)

**Die Pfeifer**

(von denen einige voraneilen und die in ihren hochaufgebundenen  
Schürzen verwahrten Rollen dem hastig begehrenden Volke zum  
Kaufe anbieten, umstehen jetzt das Zelt).

Aus pfeiferlichen Kehlen  
Nimm, Herr, das Grußwort dar:  
Deiner Gnade wir empfehlen  
Unsre Wohlfahrt immerdar.

**Rappoltstein** (erhebt sich).

Glückauf zur frohen Feier!  
Und lege Gott in Eure Hand

Des Wundereinklang's Gut — der Leier  
Allversöhnendes Liebesband.  
So wünsch' ich Eurem Schallen  
Frohmunteres Gefallen.

**Pfeifer.**

Hoch lebe der herrliche Gebieter!  
Des Pfeiferstandes Hort und Hüter!

**Joel** (zu Rappoltstein).

Die beiden Berichtiger thäten wir tingen,  
Zu Euerem Lobe heut' zu singen.  
Geruht Ihr die Huldigung anzunehmen?

**Rappoltstein** (mit bejahendem Handwinte).

Pfeifer Kasbert lasse sich vernehmen.

**Ruhmland**

(giebt einigen Hornbläsern ein Zeichen, diese besteigen die im Kreise  
aufgestellten Fässer, er selbst tritt in deren Mitte).

Stimmt ein! Pfeift mit!

Ich sing' von des Schirmherrn Ahnen ein Lied!

Und bring' ich eine Bitte vor,

So neigt ihr gnädig, Herr, das Ohr.

(Kurzes, kriegerisches Vorpiel, das er auf dem Horne mitbläst, dann  
beginnt er.)

Herrn Rappolt's Ahn mit Dieterich

Focht im Strauß gen Ermenrich

Vor Rabens starken Thoren.

Der Feind, der war in Uebermacht,

Es galt die blutig heiße Schlacht

Schon lange für verloren.

Da faßt Herrn Rappolt grimmes Rufen,

Er heißt die Seinen Siegklang blasen:

Schlachtenmuth und Kampfeseißern

Von neuem rings erwacht! —

Spielend siegt mit seinen Pfeifern

Herr Rappolt in der Rabenschlacht. —

Und franzgeschmückt und ruhmbelaubt

Sollt' bei Kampfspiel und Turnein

Auf immer ein dreifach Rabenhaupt

Seinem Banner Glanz verleihn!

(Er giebt seinen Pfeifern ein Zeichen innezuhalten, dann fährt er sinnend fort.)

Auf immer! — Ach wie bald versagen  
Hoher Ehren Glanz und Glück!  
Des Heldenbaumes Leid zu klagen,  
(mit Beziehung auf Herzland)  
Bleibt ein hilflos Reis zurück —  
(mit Beziehung auf sich selbst)

Und ein flücht'ger Sproß,  
Der Acht, des Bannes, des Fluch's Genöß!  
(Die Bühne verfinstert sich auf einen Augenblick.)

### Rappoltstein

(erhebt sich und stößt unwirsch mit dem Schwerte auf).

### Ruhmland

(kniet vor Rappoltstein nieder, in großer Erregung).

Laß deines Hauses Siegeslohn  
Voll Kraft und Kühne  
Ferner wehn!  
Laß heut' am Freudentag mich flehn  
Um Freispruch, Gnade, Sühne  
Für den verlorenen Sohn,  
Daß bald zu der Pfeifer Wohlergehn  
Dein stolzer Stamm neu mög' erstehn.  
(Bewegung unter der Menge.)

### Volk.

Ei, das war wohlgethan,  
Wie huldigt dem Herrn du hold,  
Nimmst Du des Sohnes so wacker Dich an!

### Rappoltstein (unwirsch).

Er hat mir herbes Weh gethan,  
Das tief im Busen grollt,  
Ich werd' ihm nimmer hold.  
(Milder werdend, zu Ruhmland gewendet.)  
Doch edle Weisen stimmtest Du an.  
Wer mocht' so hohen Sinn Dir schenken?  
(Kurze Pause der Erwartung.)

### Jockel (schnell zu Ruhmland).

Ei, es war nicht wohlgethan,  
Den Lehns Herrn so zu kränken.  
Welken, stimm' frohere Huldigung an!

### Welten

(Der schon früher sein Ränzchen abgelegt, zu seinen Schwegelpfeifern gewendet, welche nun ihrerseits die Fässer besteigen).

Stimmt ein! Pfeift mit!

Von der Spielleute Ahnen sing' ich ein Lied!

(Kurzes Vorspiel im Hirtenflötenton, das er mitpfeift, dann beginnt er.)

Als von Adams jungen Lippen  
Sehnsucht tönte, Tag ein, Tag aus,  
Griff der Herr in seine Rippen:  
Schuf ihm ein Saitenspiel daraus.

(Er pfeift.)

Allsobald ging es an ein Klingen!  
Hei, was ward da melodeit!  
Manch' Pfeiferfest sie froh begingen  
Zu Gottes Ehr' und der Engel Freud'!

Aber ach, der lustige Spielmannsinn  
Ist aller Laster Anbeginn.  
Zu kühn war bald gemelodeit,  
Das brachte sie in Straf' und Leid.

Doch als der Engel zum Baume sie wies,  
Vom Baume einen Zweig er stieß,  
Aus dem sie eine Pfeife schufen,  
Um sich das Eden zurückzurufen.

(Wie oben.)

Wer nun den Zweig zum Tönen bringt,  
Daß ihm in Eden das Eden winkt,  
Wem der Zweig nicht dürr geblieben  
Und wem er Lebenslaub getrieben — —  
(Er setzt seine Pfeife an und bläst, seine Pfeifer anfeuernd, einige Takte mit, dann setzt er ab und fährt fort, sehr innig.)

Der Selige hat  
An heiliger Statt,  
Hat für Herz und Sinn  
Bonnefeligkeit genippt,  
Und sicher ist  
Seit dieser Frist  
Durch des Edelzweigs Gewinn  
Der Spielmann dem Edelmann versippt.

(Er giebt ein Zeichen, die Pfeifer beschließen, dann mit einer Verneigung vor Rappoltstein.)

Zur Huldigung Euch dies Liedlein zeigt,  
Daß stolz ein Volk Eurem Scepter sich neigt.

**Rappoltstein** (zu Fockel und dem Rathe).

Was jagt Ihr zu der Huldigung?  
Verdient solch' Hoffahrt den Ehrentrunk?

**Fockel.**

Ihm „apfelt's“, ihm „wappelt's“, —  
Hier oben ihm rappelt's.

Der listige Viber —  
Er schnappt noch über,  
Er träumt vom Ahn,  
Der Dummerjan!

**Herzland.**

Vater, wahr ist, was er sang,  
Im Herzen fühl' ich Widerklang.

**Herzland. Alheit und die Pfeifer.**

Der Apfelbaum im Erdenraum,  
Der ist des Pfeifers Heldenbaum,  
Der Edenzweig im Lichtgefild,  
Der ist des Pfeifers Wappenschild.

**Alheit** (zu Rappoltstein).

Ist's Sünde, die Stirne hoch zu tragen —  
Wollt Ihr die Ehrung darob ihm versagen?

**Herzland** (ebenso).

Laß den Groll Dir verschrecken!  
Muß meine Freud' Deinem Zorne weichen?

**Fockel. Weißdampf. Henselin. Surgand.**

Sein tolles Spiel hat Alle verführt!  
Er hat's Feuer angezündet.  
Doch ruhig: der Hochmuth kommt zu Fall',  
Das erleben wir hier noch all'!

**Rappoltstein.**

Des Festes Freude nicht zu dämpfen  
Müßt' meinen Zorn ich niederkämpfen?

(Er hat den von Herzland ihm aufgedrungenen Ehrenhumpen ergriffen. Setzt setzt er ihn mit heftiger Bewegung nieder und steht in aufbrausendem Zorne auf.)

Nein, den Ehrentrunk reich' ich nicht  
Dem kühn mich verspottenden Wicht!

(Sich etwas mäßigend zu den Pfeifern.)

Genug nun hört' ich der fecken Lieder,  
Als Gerichtsherrn nur seht heut' ihr mich wieder!

(Er wendet sich unwillig dem Burgthore zu. Fodel und der Rath, die auf seine Aufforderung sich ihm anschließen, geben durch Gebärden ihm ihren lebhaften Unwillen über Velten zu erkennen. Herzland und Alheit ergreifen rasch die beiden Ehrenhumpen und eilen damit, von Rappoltstein unbemerkt, auf Velten und Ruhmland zu.)

**Herzland** (zu Velten).

Nur nicht verzagt,  
Muthig gewagt!  
Dem Kühnsten der Sieg doch winken soll!

**Velten und Ruhmland** (die Humpen ergreifend).

Dir Holden zum Wohl!

(Rappoltstein winkt die Mädchen unwillig zu sich heran und verschwindet mit ihnen im Burgthore.)

**Die jungen Pfeifer** (zu Velten und Ruhmland).

Wir halten in Treu'n  
Stets zu Euch Zwei'n!

(Velten und Ruhmland trinken den Pfeifern zu.)

Der Vorhang fällt.